

Schmidelwi- nur zur Erzählung und Erinnerung dessen, was in den letzten Abendmahl gesche-
 der des Sche- hen, nicht aber zur Gegenwart des Leibes und Bluts Christi dienen. Als ob die
 rers Grosse Niesung eines Menschen mehr zu diesen Hoch-Heiligen Sacrament, als die Wort des
 Leichnam s- wahren GOTT und Menschens beyntragen könnten. Ist Christus vor dem Genuß nicht ge-
 Prebig. gegenwärtig, und folgendes vor dem Genuß kein Sacrament, wie hat der Heil. Martyrer Ju-
 S. Just. in 8. stinus vor mehr als 1400. Jahren schreiben können: Daß die Sacrament auch über die
 Apolog. pro Gassen zu denen Abwesenden seye getragen worden? Wie kan der Heil. Martyrer Irenæus
 Christian. schreiben, der nahe bey der Apostel Zeiten gelebt: Wann das Wort GOTTES kombt zu
 ad Antonin den gemischten Kelch, und gebrochenen Brodt, so wird daraus Eucharistia, das
 Pium Imp. Sacrament des Leibes und Blutes Christi. Wie kan er auch schreiben: Daß die
 Irenæus lib. Römische Pabste anderen ausländischen Bischöffen zum Zeichen der Enigkeit dieses z. z.
 4. advers. Sacrament mit grosser Herrlichkeit zugeschiedet haben? Wie kan der Heil. Ambrosius
 hzres. c. 32. schreiben: Daß sein Bruder Satyrus dieses Sacrament bey sich auf dem Schiff gehabt, und
 S. Ambros. getragen habe? Wie kan der Heil. Augustinus schreiben: Niemand ist dieses Fleisch
 orat. funebr. der es nicht zuvor hat angebetet? Wie kan der Heil. Chrysostomus schreiben: Adora,
 de Excessu & Communica (Vette es zuvor an, nachmahlen genieße es. Soll man es anbetten
 fratris. c. 4. vor dem Genuß, so muß auch vor dem Genuß Christus schon zugegen seyn, wie könnte sonst
 S. August. die Anbettung bestehen? Dieses ist auch eine sonderbare Ursach, warum das Fest des
 to. 8. in Pf. 98. H. H. Fronleichnam von Urbano IV. vor mehr als 400. Jahren angestellt worden, wie
 S. Chrysost. er in seinem Decreto selbst redet: Specialiter ad confundendam hæreticorum perfidiam
 hom. 61. ad & insaniam: Besonders den Unglauben und Überwitz der Käzer zu beschämen,
 pop. Anti- und ihnen öffentlich zu zeigen, daß wir Christum mit Fleisch und Blut, Leib und Seel,
 och, Gottheit und Menschheit in diesen z. z. Sacrament zugegen haben, und ihn der ganzen
 Welt vorzeigen können. Aus diesen aber folget leicht das andere, was dieses vorhabende
 Fest, und die darbey gebräuchliche Andacht und Umgang seye: Nämlich eine öffentliche
 allgemeine Verehrung und Anbettung dessen, den wir in diesem z. z. Sacrament wahr-
 hafftig gegenwärtig zu seyn bekennen. Da wollen wir dann unsere Gegner selbst erachten las-
 sen, ob dieses nicht die reiffe Vernunft gebe? Und ob wir es mit reiffen Verstand anders ma-
 chen können, als da wir Christum in diesen z. z. Sacrament gegenwärtig zu seyn glauben,
 Ihn auch also verehren und anbetten, wie wir glauben? Stehet nicht geschrieben: Dominum
 Matth. 4. v. Deum tuum adorabis: Du solt GOTT deinen Herrn anbetten. Glaube ich nun, daß
 10. mein Herr und GOTT in dem z. z. Sacrament zugegen seye, wie er auch zugegen ist, so muß ich
 Luther. in 2. Ihn auch in dem z. z. Sacrament anbetten. Kan doch Martinus Lutherus selbst hierinn
 teutschen To- falls nicht in Abred stehen; wir geben seine eigene Wort: Wer nicht glaubt, daß Christi
 100, gedruckt Leib und Blut da ist, der thut recht, daß er weder geistlich noch fleischlich anbettet:
 An. 53. durch Wer aber glaubt, NB. als es dann zu glauben genugsam erwiesen ist, der kan freylich
 Donatum dem Leib und Blut Christi sein Ehrerbietung nicht versage ohne Sünd. Was kan das
 Rießgen ha yn Geschöpf besser thun, als daß es seinen Schöpfer, der erlöste Mensch seinen Erlöser mit möglich-
 am 227. Blat ster Andacht anbette und verehere? Der Heil. Paulus schreibt: Da der himmlische Vatter
 abermahl den Erstgebohrnen auf den Erd-Kreis einführet, spricht er: Und es sollen
 Hebr. 1. v. 6. Ihn anbetten alle Engel GOTTES. Das erstemal hat GOTT seinen Erstgebohrnen auf Erden
 eingeführet in der Menschwerdung, das anderte mal führet er Ihn ein in dem z. z. Sacrament.
 Sollen Ihn nun allda die Engel anbetten, warum nicht die Menschen, indeme er nicht wegen
 denen Engeln, sondern wegen denen Menschen in die Welt eingeführet wird? Es haben Ihn
 angebetet die 3. Könige, Matth. 2. Es hat Ihn angebetet der Blindgebohrne, den Er sehend ge-
 macht. Joan. 9. Es hat Ihn auch angebetet der von dem bösen Geist Besessene. Marci 5. Wann
 wir nun eben jenen vermenschten GOTT in dem z. z. Sacrament vor uns haben, den die 3. Kö-
 nige, der Blindgebohrne, der Besessene vor sich gehabt hat, solte es nicht unsere Pflicht-schuldig-
 ste Verbundenheit seyn, daß auch wir vor Ihme demüthigst auf die Knie darnieder fallen, und
 Ihn mit all ersinnlicher Andacht und Ehrfurcht anbetten? Sollen wir etwan unter jenen seyn,
 welche Paulus strafft: Daß sie GOTT zwar erkannt, aber nicht wie GOTT geehret und
 Rom. 1. v. 21. gepriesen haben.

Derohalben dann wiederhohlen wir unsere obige Einladungs-Bitt an alle unsere wer-
 theste Mit-Glieder, von diesen unseren Haupt-Fest sich nicht abzusondern, umb hierdurch unsern
 Glauben, Eyffer, Andacht und Ehrerbietigkeit gegen dem z. z. Sacrament umb desto erkantli-
 cher zu zeigen, zu billlicher Beschämung deren, die in ihren Irrglauben Christo und seiner Gegen-
 wart niemahlen eine solche Ehrbezeugung erwiesen haben, noch erweisen können. Dessern nun,
 da wir uns von unseren Hochwerthesten Mitgliedern mit sicherer Hoffnung vertrußen, bitten
 wir anbey, auch der lieben Abgelebten unserer Bruderschaft nicht zu vergessen; Damit, was
 uns allhie zu unsern Trost, Eyffer und Andacht, Ihnen durch unseren Eyffer und Andacht alldort
 zu ewig-süßer Ruhe gereiche.

Alle

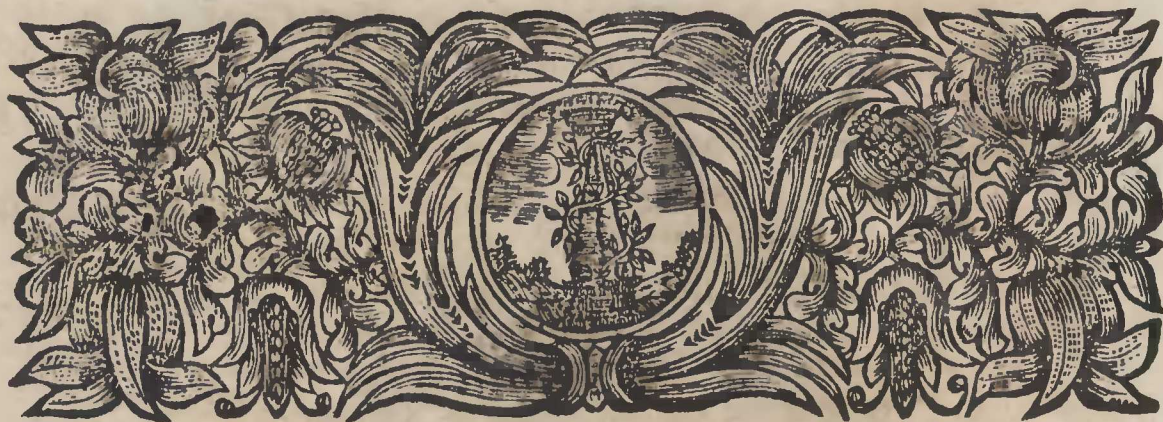
Schweidnitz den 28. Tag Monats May
 1730.

Lieb- und Dienst-gefliehneste
 Confraternität des Hoch-Heiligsten
 Fronleichnam Christi.

Nimm
 Werther Sachs
 die Blat
 zu einem Angedencken,
 Das DZ
 bey dem Abschied jetzt
 getreue Freunde
 schencken.

BR E S E N U

In der Baumann. Erben Buchdruckerey druckt Joh. Theophil. Straubel, Factor.



So recht, Gelehrter Freund, ermuntre Geist und Sinnen!
 Ein Schlafender thut nie was Ruhm und Lob erhält,
 Der Wissenschaften Preis, den besten Schatz gewinnen,
 Die Selbst-zufriedenheit erkaufft kein schönes Geld.
 Wer in Vacuens Schooß die faulen Glieder pfleget,
 Eh noch der Weisheit Frucht der Hoffnung Wunsch er-
 Wo kein entflammter Trieb sich in der Brust erregt (füllt,
 Wenn ein gelehrtes Blat die reinste Wollust quillt:
 Der kan sich sonder Schmach selbst, was er ist, nicht nennen,
 Gewiß, den Berg wo man bis alles überseht,
 Ersteigt nur Müß und Fleiß, die endlich vieles können,
 Was uns unmöglich scheint, und zur Verwundrung zieht.
 Dis treibt DICH rühmlichst an noch weiter fortzugehen,
 DICH hält das Vaterland, und sonst kein Freund nicht auf,
 Wer Kunst und Wissen liebt, muß niemals stille stehen;
 So denckst DU, der Crank erfordert Kampf und Lauff.
 Der Schluß ist recht und gut, drum lebe höchst-beglücket,
 Dein niemals müder Fleiß erlange Zweck und Ziel;
 Doch wenn sich dort dein Sinn zu höhern Sachen schicket,
 So denck auch je an den, der stets verbleiben wil

Ein ergebenster Freund und Diener
Johann Gottfried Lindner,
 Laub. Luf.

Der allerhöchste Schatz, den GOTT in uns gelegt,
 Den Er den Menschen bald von Anfang eingepägt:
 Ist Klugheit und Verstand, durch den wir Menschen heißen,
 Und von der wilden Art des Viehes uns entreißen.
 Mit diesem hat wohl GOTT uns alle hier bedacht,
 Jedoch, wenn man ihn nicht durch Kunst vollkommen macht,
 Und immer Einfalts-voll bloß an der Erde klebet,
 Was Wunder, daß man da wie halbe Blinde lebet?

Hier können Schulen wohl das beste Mittel seyn,
 Wenn treue Lehrer das in unsre Seelen streun,
 Was den Verstand vermehrt, wie man die Laster meidet,
 Die Wahrheit wohl bedacht von allem falschen scheidet.
 Gelehrter und Berther Freund, es war hier Dein Bemühn,
 DICH von der Thorheit weg und Einfalt abzugiehn,
 Du suchtest früh genug bey Lehrern hier zu leben,
 Die uns den rechten Rath zur wahren Klugheit geben;
 Drum kan auch igt Dein Fuß mit Rechte weiter gehn,
 Wo DICH Dein muntre Fleiß in Jena wird erhöhn,
 Bis DICH das Vaterland (die Hoffnung wird nicht fehlen,)
 Mit Ruhm und Ehre wird zu seinen Liebsten zehlen.
 Nur spare keinen Fleiß, schau den Galenum an,
 Betrachte, was die Kunst Hippocratis gethan,
 Und suche rechten Grund von allen zu erfinden,
 Die Schätze der Natur mit Fleiße zu ergründen.
 Nun reise glücklich ab! der Höchste sey mit DIR,
 Das Glück stelle DIR die besten Schätze für,
 Der Weisen Vorsicht-Hand, die wolle DICH begleiten,
 Und immer einen Ort voll Segens zubereiten.
 Jedoch, vergiß auch denn der alten Freundschaft nicht,
 Die wir vor langer Zeit schon haben ausgericht;
 Ich hoff auch festiglich DU wirst an mich gedencken,
 Weil uns das Glück wird einander wieder schencken.

David Benjamin Strodt,
 Wrat. Sil.

Indem Dein muntre Fleiß auf Hohe Schulen denckt,
 Erfodert meine Pflicht DIR auch zu gratuliren,
 Drum nihw dis schlechte Blat das DIR ein Diener schenckt,
 Da DICH Minerva wil von mir nach Jena führen.
 Zieh also freudig hin nach jenem Saal-Athen,
 Wo der Hygenæ Hand mit reichen Lorbeern lohnet.
 Du kanst mit Rechte nun aus unserm Breslau gehn,
 Da DU hier vierzehn Jahr den Musen bengetwohnet,
 Und Deine Wissenschaft von ihrer Huld erlernt.
 So fahre demnach fort; GOTT wird stets seinen Segen,
 (Der von den Frommen sich zu keiner Zeit entfernt,)
 Auch künftig reichlich DIR schon wissen bezulegen.
 Nur laß mich demaleinst auch Deine Freundschaft sehn,
 Wenn Deinen Nahmen wird das grosse D vermehren,
 Damit ich, wenn DIR wird, Herr Bruder, wohl geschehn,
 Mag stets von Deiner Günst und wahren Liebe hören.

Amandus Gottfried Cunradi,
 Neostad. Mifn.

S Er um das Kleinod laufft, dem muß der Zweck, das Ziel,
Das ihm bestimmt ist, wohin er kommen wil,
(Weil solches nöthig ist,) nicht aus den Augen weichen,
Sonst wird er selbiges mit schwerer Müß' erreichen.

Und also muß der Lauff nicht undedachtam seyn,
Denn sonst trifft gewiß nicht sein Verlangen ein;
Es muß der rechte Weg, so zu demselben führet,
(Ob er gleich hier und da schon manchen Irrweg spüret,) Allein die Richtschnur seyn, darauf sein Sinn sich lenckt,
Der immer vor sich hin und nicht zurücke denckt:

Und auf dergleichen Art muß auch in diesen Tagen,
Wer wahre Klugheit sucht, sie trachten zu erjagen:
Er muß den rechten Weg, der zu derselben weist,
Und was dazu gehört, was sie verlangt und heist,
Mit ganz besonderm Fleiß und Sorgfalt kennen lernen,
Und sich stets von der Bahn der Laster weit entfernen.

Er muß vornehmlich ihr zu folgen sich bemühn,
Und ob ihn vielerley sucht davon abzuziehn:
Doch gleichwol immerdar auf rechtem Wege bleiben,
Und wie so Herz als Sinn derselbigen verschreiben.

Du hast, Gelehrter Freund, schon längst darnach getracht,
Und als den größten Schatz sie hoch und werth geacht,
Da Du den Weg gesucht, wo Du sie finden können,
Nun da Du den erlangt, bist Du beglückt zu nennen.

Die Liebe gegen sie hat sich gar bald geregt,
Da Du zu selbiger schon guten Grund gelegt,
Was Wunder daß Du hier noch nicht wilt stille stehen,
Und suchst je mehr und mehr ihr weiter nachzugehen.

Wohlan, so richte stets auf diese Deinen Sinn,
Und kommst Du denn erwünscht von hier nach Jena hin,
So suche sie hinfort durch Lesen und durch Hören,
Durch Müß' und steten Fleiß noch weiter zu vermehren.

So wird denn, (wie gewiß schon manches Beispiel lehrt,
Das man mit Augen sieht, und andre loben hört:)

Wenn Du Dich mehr und mehr wirst zu derselben schwingen,
Dir solche mit der Zeit sehr grossen Nutzen bringen.

Nun reise demnach fort; GOTT selbst begleite Dich
Mit seiner starcken Hand; Sein Segen nahe sich
Zu DIR im Ueberfluß; alsdenn wird solches zeigen:
Es könne Dein Glück auch in der Fremde steigen.

WROGAW

Carl Christian Brieger,
Wrat. Sil.

*) * * (90

Als
Der Gelehrte Herr
Johann Wilhelm
Schiller,

Nach rühmlich-vollendeten Studiis Gymnasticis
von Breslau

Sich

Anno MDCCXXXI. d. 28. Febr.

auf die Welt-berühmte Universität Leipzig
begab,

Wolte J. H. M.

als einem liebgewesenen Kollegen

Seinen herzlichsten Wunsch

durch folgende C A N T A T A

einigermassen dazu ertheilen

Ein Chor

erGEBENEr und Wohl Bekandter Herren.

Breslau in der Baumann, Erben Buchdruckerey druckts Johann Theophil. Straubel, Factor.